

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 89. Ratssitzung vom 9. März 2016

1732. 2016/29

Postulat von Markus Merki (GLP) und Markus Baumann (GLP) vom 20.01.2016: Ersatzflächen bei Überbauungsprojekten von Familien- und Kleingartenarealen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Markus Merki (GLP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1609/2016): Der fortschreitenden Überbauung von Grünflächen sehen wir mit grosser Besorgnis entgegen. Ein Gartenareal wirkt integrativ in einem Quartier, identitätsstiftend, fördert den Zusammenhalt und die Nachbarschaftlichkeit. Es ist ein soziokulturelles Gefüge, das ohne grosse finanzielle Mittel von der Allgemeinheit funktioniert.*

***Kurt Hüsey (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 10. Februar 2016 gestellten Ablehnungsantrag: Die meisten Gartenareale werden sehr minim genutzt. Meist nur, um dort ab und zu ein Grillfest durchzuführen. Bei der Zuwanderung nach Zürich sind wir aber auf Wohnraum angewiesen. Wenn solche Gartenanlagen an den Stadtrand verlegt werden, ist dies vielleicht sinnvoll. So aber ist ein Gartenareal nur für einzelne, privilegierte Bürger da.*

Weitere Wortmeldungen:

***Pascal Lamprecht (SP)**: Wir haben einen Textänderungsantrag: Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass bei künftigen Überbauungsprojekten von Familien- und Kleingartenarealen in den Erholungszonen E3 zeitgerecht für einen adäquaten quartierbezogenen Ersatz für die zu verloren gegangenen Flächen gesorgt wird. Es sollen diverse, auch öffentlich zugängliche Nutzungsformen ermöglicht werden. Wir befürchten, dass die Regelung sonst zu starr und zu unliberal ist. Wenn alle Familiengärten gemeint sind, beispielsweise auch Zwischennutzungen, würde die Bauverwaltung vermutlich eher zurückhaltend Gartenprojekte fördern. Dem Stadtrat sollten die Hände nicht gebunden und nicht ein identischer Satz mit genau gleichen Parzellenformen gesucht werden.*

***Mario Mariani (CVP)**: Ein Postulat unterliegt immer der Prüfung, was nicht heisst, dass es in jedem Fall umgesetzt werden muss. Wir finden den Vorstoss in dieser Form gut, würden aber auch einer veränderten Form zustimmen.*

***Markus Baumann (GLP)**: Die Grünflächen verschwinden je länger je mehr. Dies sind unwiderrufliche Versiegelungen von Grünflächen. Auch wenn man Kompensationen zur Verfügung stellt, man stellt zu wenig zur Verfügung. Dies bedeutet auch nicht, dass die Biodiversität wirklich noch stattfindet, so wie das momentan in den Stadtzürcher Gärten der Fall ist. Es ist eine Nutzung da, es gibt eigentlich zu viele Anmeldungen für solche*

2 / 2

Gartenflächen. Wir können die Projekte nur umsetzen, solange wir noch Grünflächen haben. Die Textänderung werden wir nicht annehmen. Wir finden es wichtig, darüber zu diskutieren, bevor ein Kredit gesprochen wird.

Urs Fehr (SVP): *Es geht nicht um Parkanlagen, sondern um Schrebergärten. Hier beansprucht eine ganz kleine Minderheit ein Anrecht, das wirklich nicht mehr zeitgemäss ist.*

Matthias Probst (Grüne): *Uns ist es ein Anliegen, die städtischen Grünflächen besser zu schützen. Wenn die Stadt Schulraum benötigt oder ein Eishockeystadion, wird dies zuallererst auf die Grünflächen gebaut. Wir haben also gewisse Sympathien für den Vorstoss, wenn es darum geht, den Grünflächen mehr Wert beizumessen. Wir fänden es schön, wenn sich die Familiengärten auch mehr Richtung Gemeinschaftsgärten entwickeln würden, damit die Menschen miteinander zu tun haben und mehr produziert werden kann. Wir möchten aber nicht, dass die aufgehobenen Familiengärten auf Kulturland ersetzt werden. Man muss unterscheiden zwischen Gärten, die rechtskräftig eingezont sind und Gärten, die vielleicht eher eine Zwischennutzung sind. Die Verbesserung der SP wäre deshalb nicht schlecht gewesen, aber wir würden das Postulat auch so unterstützen.*

Kyriakos Papageorgiou (SP): *In der Stadt gibt es keine Schrebergärten, sondern Familiengärten. Ich bitte darum, den Textänderungsantrag zu unterstützen.*

Markus Merki (GLP): *Wir nehmen die Textänderung nicht an. Wenn das Postulat in einer Weisung verarbeitet wird, werden wir die Zonen im Auge behalten. Es geht uns nicht darum, mögliche temporäre Nutzungen zu verbieten.*

Das Postulat wird mit 58 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat